

Das Gewässerprojekt Ruwer wurde über das Gewässerrandstreifenprogramm des Bundes mit Beteiligung des Landes Rheinland-Pfalz gefördert. Ziel hierbei war es, die Ruwer und ihre Nebenbäche mit den Bachauen – rund 186 km Gewässerstrecke – als naturnahe Gewässer- und Auenlandschaft im Naturpark Saar-Hunsrück zu erhalten und zu entwickeln. Projektträger waren der Landkreis Trier-Saarburg, die Verbandsgemeinden Kell am See und Ruwer sowie die Stadt Trier. Das Modellvorhaben lief von 1993 bis 2004. Seitdem kümmern sich die Projektträger um die weitere Entwicklung des Gebietes.

Unsere Ziele und Aktionsfelder:

Die Bachläufe sollen sich möglichst frei bewegen und entwickeln können. Hierzu wurden Grundstücke erworben und nutzungsfreie Gewässerrandstreifen eingerichtet.

Die Ruwer sowie ausgewählte Nebenbäche sollen von den Quellbereichen bis zur Mündung für Fische und andere Wassertiere barrierefrei durchwanderbar sein. Hierzu wurden zahlreiche Maßnahmen zum Abbau von Hindernissen, wie beispielsweise Sohlabstürze und Verrohrungen, durchgeführt.

Von den beiden Verbandsgemeinden und der Stadt Trier wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität durchgeführt. So wurden beispielsweise in der Verbandsgemeinde Kell am See 5 neue Kläranlagen gebaut.

In den offenen Tallagen, die einer Vielzahl bedrohter Pflanzen- und Tierarten Lebensraum bieten, soll die landwirtschaftliche Nutzung erhalten bleiben. Zur Förderung der umweltschonenden Landwirtschaft und für die Pflege bedrohter Lebensräume werden – soweit möglich – die Förderprogramme des Landes Rheinland-Pfalz und des Naturparks Saar-Hunsrück genutzt.

In den Bachauen und Quellgebieten werden die Nadelwälder nach und nach in die standortgerechten Bachauen-, Bruch- und Moorwälder umgewandelt.

Zusätzliche Informationen sind in einer Broschüre sowie in fünf weiteren Faltschichten zu den insgesamt 6 Themenwanderwegen des Gewässerprojektes Ruwer und Nebenbäche enthalten. Broschüre und Faltschichten sind in den Tourist-Informationen in Kasel und in Kell am See sowie in den Naturpark-Infozentren Hermeskeil und Weiskirchen erhältlich. Darüber hinaus können die Faltschichten und die entsprechenden GPS-Tracks von der Internetseite des Naturparks Saar-Hunsrück, www.naturpark.org, sowie von den Seiten der Tourist-Informationen Kell am See, www.hochwald-ferienland.de, und Kasel, www.ruwer.de, heruntergeladen werden.

So finden Sie uns ...

Von der A 1 aus: Abfahrt Reinsfeld B 52 Richtung Trier, nach ca. 11 km abbiegen Richtung Waldrach, am Ortseingang Richtung Korlingen, vor Korlingen links Richtung Gutweiler und Sommerau. Parkplatz vor dem Ort auf der linken Seite. Von Trier aus: über Waldrach nach Gutweiler, in Gutweiler links Richtung Sommerau, Parkplatz siehe oben. Von Losheim am See aus: B 286 über Zerf nach Pellingen. Am Ortsausgang rechts abbiegen über Franzenheim, Pluwig und Gusterath nach Sommerau. Parkplatz am Ortsausgang rechts.
GPS: N 49° 42.960' E 6° 44.125'



Klimabewusst unterwegs im Naturpark - Infos unter www.der-takt.de und www.saarvv.de

Impressum:

Herausgeber: Erholungsgebiet Hochwald zw. Mosel und Saar e. V. und Kreisverwaltung Trier-Saarburg, Konzeption/Texte: Kreisverwaltung Trier-Saarburg in Zusammenarbeit mit Dr. A. Schäfer, Dr. H. Wey, LAT Schlimmerich, u. Naturpark Saar-Hunsrück, Gestaltung/Layout: markenmut.AG, Trier, Titelfotos: Hintergrund: Kreisverwaltung, Detailaufnahme: Dr. A. Schäfer. Stand: Februar 2012



Gefördert vom Naturpark Saar-Hunsrück aus Mitteln des Landes Rheinland-Pfalz



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR
UMWELT, LANDWIRTSCHAFT,
ERNÄHRUNG, WEINBAU
UND FORSTEN



Rundwanderweg bei Sommerau



Wanderweg RuT6



Gewässerprojekt
Ruwer und Nebenbäche

Das Bachneunauge

lebt auf dem sandigen Bachbett der Ruwer. Das bleistiftdicke Tier ist etwa 15 bis 20 cm lang und ähnelt auf dem ersten Blick einem dicken Regenwurm.



Der Name bezieht sich auf die neun augenähnlichen Öffnungen, die diese Tiere beidseitig haben: Nasenöffnung, Auge und sieben Kiemenspalten.

Das Bachneunauge gehört zu den Rundmäulern, einer urtümlichen Tierordnung, die weder Kiefer noch ein Kopfskelett besitzt. Nach der Eiablage im Frühjahr leben die Larven drei bis sechs Jahre eingegraben im Sand, wo sie ihre Nahrung – Algen, Kleintiere, pflanzliche und tierische Reste – aus dem Wasser herausfiltern, ehe sie sich in geschlechtsreife Tiere umwandeln. Diese heben nach der Winterruhe in feinem Kies eine Laichgrube aus, in die sie ihre Eier legen. Dann sterben sie, denn die erwachsenen Bachneunaugen nehmen keine Nahrung mehr auf.

Das Bachneunauge benötigt eng miteinander verzahnte, kiesige und sandige Bereiche im Bachbett und selbstverständlich auch sauberes Wasser.

1 Am Wasserfall

Der Wasserfall bei Sommerau ist ein Naturdenkmal, das als Folge einer Baumaßnahme im 13. Jahrhundert entstanden ist. Damals wurde die Burg gebaut und die Ruwer umgelenkt. Im Laufe der Zeit hat die Kraft der Ruwer die Höhe des Wasserfalls vermindert.



Foto: Kreisverwaltung

2 Im Niederwald

Hier sind die sehr steilen Hänge des Ruwertales mit Niederwald bedeckt. Diese ehemalige Nutzung lässt sich an der Mehrstämmigkeit der Hainbuchen und Eichen erkennen.



Foto: Kreisverwaltung

3 Auf grüner Flur

Die Verebnungen im Hangbereich, wo die Bodenauflage dicker ist als an den Hängen, eignen sich für die landwirtschaftliche Nutzung. Die Parzellen, überwiegend Viehweiden, sind meist relativ klein. Durch die Zäune entsteht ein Netz aus Krautsäumen, in dem viele Pflanzen- und Tierarten Lebensraum finden, z. B. der Schwalbenschwanz (siehe Foto).

Die geringe Parzellengröße erschwert allerdings die maschinelle Bearbeitung dieser Flächen.



Foto: W. Zachary

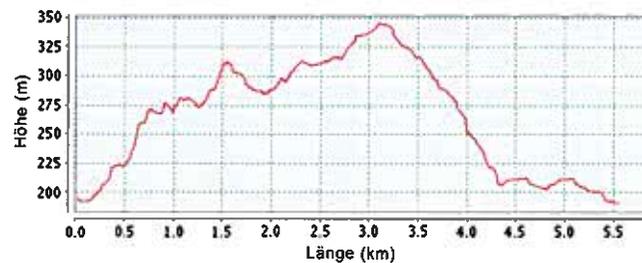
4 Blick auf Neuho

Flache und hinreichend große Quellmulden waren bereits für unsere Vorfahren bevorzugte Plätze zur Anlage von Siedlungen. Die Beschaffung von Trinkwasser für Menschen und Vieh war problemlos und das sanft geneigte Gelände war für den Ackerbau geeignet.

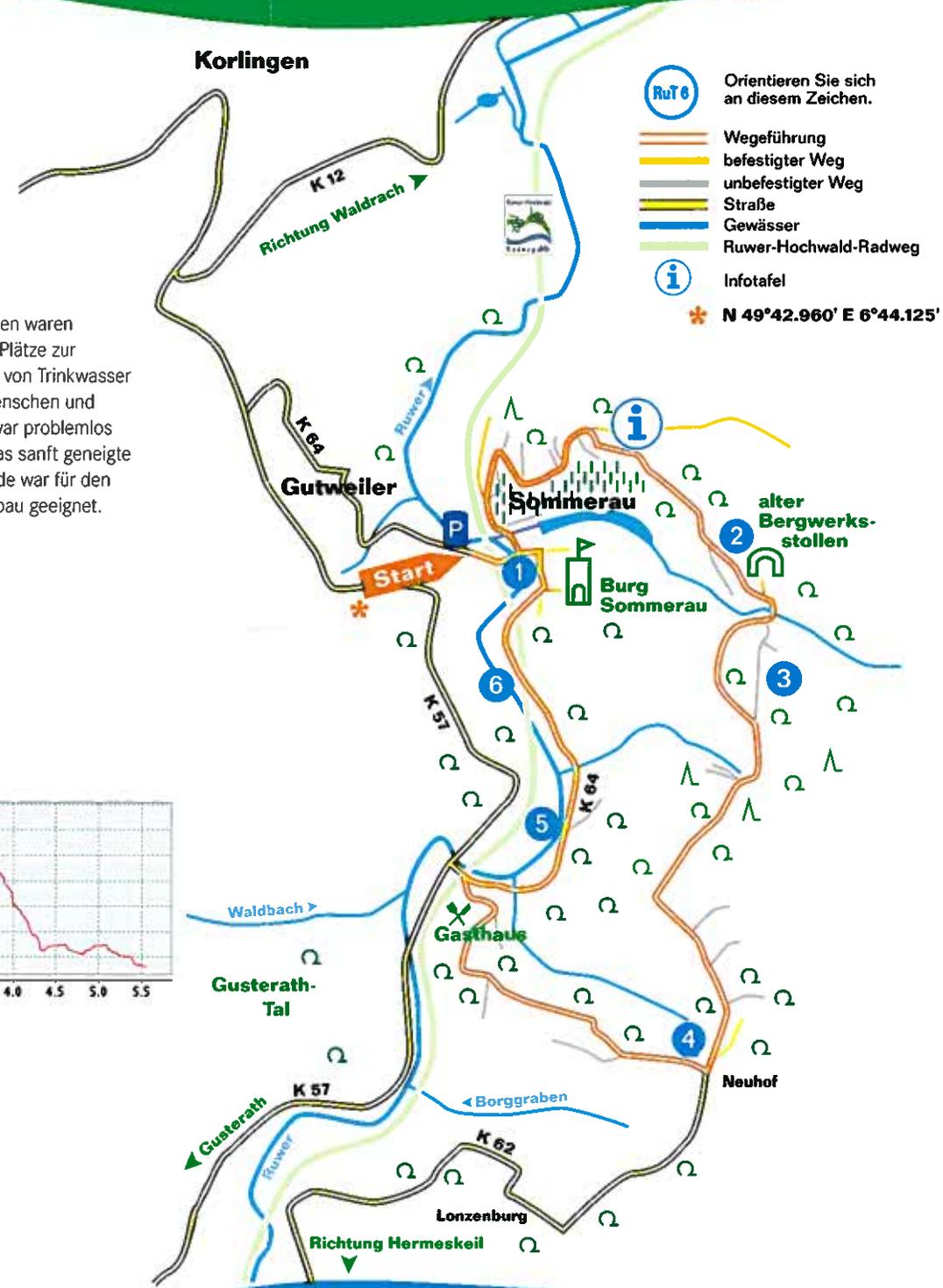


Foto: Kreisverwaltung

Länge: 5,5 km, Gehzeit: ca. 2 Std.



Korlingen



5 Im Talgrund

Die schmale Sohle des Ruwertales ist hier zu eng und zu sumpfig, um sie landwirtschaftlich zu nutzen. So konnte der Bachauenwald seit langem ungehindert wachsen. In den ruhigen Buchten, wo sich Sand und Schlamm ablagern, hat das Bachneunauge seinen Lebensraum. Parallel zur Straße verläuft hier der Mülhgraben, dessen Wasser schon seit langer Zeit die Mühle in Sommerau antreibt.



Foto: Kreisverwaltung

6 Sohlwellenentfernung

Oberhalb von Sommerau querte ein Abwasserkanal die Ruwer. Die dicke, kastenförmige Betonummantelung des Abwasserrohrs stellte ein unüberwindbares Hindernis nicht nur für das Bachneunauge dar. Die Schwelle wurde zu einer Sohlrampe umgebaut, hierdurch wurde den Tieren das Passieren des Gewässers erleichtert.



Foto: Kreisverwaltung